

# *Ein Stück Heimat ...*



*10 Jahre Haus der Heimat Nürnberg*



*Ein offenes Haus*

**Ein Stück Heimat...**

**10 Jahre  
Haus der Heimat Nürnberg**



**Verlag Haus der Heimat Nürnberg 2008**

---

## Ein Stück Heimat...

10 Jahre Haus der Heimat Nürnberg

© Verlag Haus der Heimat Nürnberg 2008  
Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber

Haus der Heimat Nürnberg  
Imbuschstr. 1, 90473 Nürnberg  
Tel. +49-(0)911-800 26 38  
Fax +49-(0)911-800 26 40  
hausderheimat-nbg@t-online.de  
www.hausderheimat-nuernberg.de

Redaktion und Layout

Doris Hutter / Horst Göbbel / Anton Stodal

Bildauswahl

Doris Hutter

Bildernachweis

Archiv des Hauses der Heimat Nürnberg

Gesamtherstellung

Druckerei Schobert Nürnberg  
Bulmanstraße 32  
90459 Nürnberg  
Telefon: 09 11 / 44 06 69  
Telefax: 09 11 / 45 76 27  
E-Mail: info@schobert-druck.de

## Inhaltsverzeichnis

Grußwort Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein	6
Grußwort Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly	7
„Visionen-Gegenwind-Ziellandung“ von Doris Hutter	9
„angekommen-angenommen“ von Horst Göbbel	27
„Ein Stück Heimat...“ von Doris Hutter	35
Bilder von Aktivitäten im Haus der Heimat im Jubiläumsjahr 2008	45
Seminarraum	46
Gemeinschaftsraum	54
Lernstudio	57
Aussiedlerbetreuung/Bibliothek	59
Heimatsube der Schlesier/ Kegelbahn	61
Heimatsube der Deutschen aus Russland	62
Heimatsube der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben	64
Verwaltung	66
Weitere Räumlichkeiten	67
Außenbereich	68
Die Aussiedlerkulturtage der Stadt Nürnberg 2008	71
Gruppen des Hauses der Heimat bei der Langwasser-Kirchweih 2008	80
Jubiläumsfest unter der Eiche 2008	81
Das HdH-Langwasser-Lied	88



**Festschrift zum Jubiläum  
des Hauses der Heimat in Nürnberg**  
München, 24. Oktober 2008

Meinen herzlichen Gruß an die Leserinnen und Leser dieser Festschrift!

An seinem Anfang soll mein Dank stehen. Er gilt den hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dieses Haus zu einer Institution in Nürnberg gemacht haben.

Das Haus der Heimat ist zunächst einmal ein Haus der *neuen* Heimat, der wiedergefundenen Heimat in Deutschland. Es ist zugleich aber auch ein Haus der Erinnerung an die *alte* Heimat, jenseits der deutschen Grenze.

In Ost- und Südosteuropa hatten sich deutsche Siedler eine neue Welt geschaffen. Sie gingen dorthin mit dem Pioniergeist, der andere nach Westen, nach Amerika, geführt hat. Ebenso wie diese haben auch die Siedler im Osten ein großes Aufbauwerk geleistet. Deutsche Sprache und Kultur, mit denen sie ausgezogen waren, haben sie bewahrt und um Charakterzüge bereichert, die auch künftig gepflegt werden sollen.

Das Haus der Heimat ist eine Anlaufstelle und ein Stützpunkt, eine Schule und ein Versammlungsraum, eine Begegnungsstätte und eine Schatzkiste nur eines ist es nicht: ein Museum. „Mensch, Kathi, schau nach vorn!“



hieß ein Theaterstück, das vor einigen Jahren im Haus der Heimat aufgeführt wurde. Nach vorn schauen – das ist unser aller Aufgabe. Nicht, weil wir die Brücken zur Vergangenheit abbrechen wollten, sondern weil es vor uns so viel zu sehen und zu entdecken gibt.

In diesem Sinne wünsche ich dem Haus der Heimat, dass es erfolgreich bleiben möge. Bewahren wir das Alte, schaffen wir das Neue!

A handwritten signature in black ink that reads "Günther Beckstein".

Günther Beckstein

## 10 Jahre Haus der Heimat – Herzlichen Glückwunsch!!!

Bereits im Jahre 1996 wurde im Stadtrat der Stadt Nürnberg über die Absicht des Fördervereins „Haus der Heimat“ berichtet, in Nürnberg eine Begegnungsstätte und ein Zentrum für Kultur- und Brauchtumpflege für Vertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler zu errichten. Die Schlüsselübergabe durch die Stadt Nürnberg erfolgte im August 1998.

Ich freue mich, dass das Haus der Heimat ein offenes Haus für den Stadtteil Langwasser und darüber hinaus für ganz Nürnberg, geworden ist.

Das Haus der Heimat als „Haus der Begegnung“ pflegt die Traditionen und das Brauchtum der verschiedenen Landsmannschaften und Vertriebenenverbände.

Die alljährlichen Aussiedlerkulturtage und der Tag der Heimat zeigen, dass die Traditionen weiterleben und eine große Bereicherung für das Leben in der Stadt darstellen.

Die Öffnung des Hauses für Vereine und Gruppen führt zu einem Abbau von Vorurteilen gegen Neuzugezogene und zu einem gemeinsamen Gestalten des Lebens im Stadtteil. Verständnis und Toleranz gegenüber den neu Zugewanderten wird durch die vielen Veranstaltungen und täglichen Begegnungen im Haus deutlich. Sie alle unterstützen die Bemühungen zur Integration.

Ein wichtiger Aspekt für den erfolgreichen Betrieb des Hauses der Heimat ist sicher das ehrenamtliche Engagement der verschiedenen Vereine, Verbände und Organisationen. Die vielen Ehrenamtlichen tragen den offenen Geist des Hauses weiter. Sie helfen den Zuwanderinnen und Zuwanderern sich bei uns leichter zurecht zu finden. Dies gilt besonders für die vor nicht allzu langer Zeit und noch immer ankommenden Spätaussiedler aus Rußland.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg beim „Bau von Brücken“ zu den vielfältigen Kulturen und Menschen in unserer Stadt. Das Haus der Heimat wird auch die nächsten 10 Jahre ein Ort der Begegnung, des kulturellen Austausches und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen sein.



A handwritten signature in black ink, which reads "Ulrich Maly". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Dr. Ulrich Maly



# **Visionen – Gegenwind – Ziellandung**

Den Akten entnommenes Zeitbild  
um den Bau des Hauses der Heimat Nürnberg  
von Doris Hutter

## Bild-Zeitung: „Das gibt nur Randalé“

Die Bild-Zeitung brachte am 11.10.1996 unter dem Titel „Das gibt nur Randalé,“ einen explosiven Bericht, der mit der Aussage begann „Zoff um das geplante ‚Haus der Heimat‘: Anwohner gehen auf die Barrikaden.“

Zitate daraus belegen die Ängste einiger Bürger aus Langwasser.

Rentner W.H.: „Das gibt nur Lärm und Randalé!“

Die junge Mutter S.B. mit ihrem 5-monatigen Töchterchen auf dem Arm: „Ich habe Angst vor einem solchen Treffpunkt. Nachher passiert meiner Kleinen was.“

Unternehmer K.P.: „Hier gibt’s sowieso viel zu wenig Parkplätze.“

Ein Stadtrat (FW) argumentierte seine Ablehnung mit: „In Zeiten knapper Finanzen können wir uns das sparen. Es gibt genügend Begegnungsstätten, die nicht ausgelastet sind – etwa das Gemeinschaftshaus Langwasser.“

CSU– Stadtrat Dr. Walter Stock konnte, da er Vorstandsmitglied des Fördervereins Haus der Heimat (HdH) war, die Beweggründe, ein Haus der Heimat zu errichten, differenzierter darstellen. Er verwies darauf, jeder siebente Nürnberger habe Wurzeln im Osten und Südosten Europas, und sagte: „Für die müssen wir etwas tun. Das Haus soll den Charakter eines Museums und einer Schule haben.“

## Förderverein „Haus der Heimat (HdH)“

Seit dem 7. April 1995 gab es den o. g. Förderverein, der sich unter dem Vorsitz von Dr. Ernst Christian, Bund der Vertriebenen (BdV)-Vorsitzender von Mittelfranken, ein Banater Schwabe, tatkräftig unterstützt von einigen sehr engagierten Vereinsmitgliedern und weitsichtigen Politikern, um ein Haus der Heimat bemühte, das gemäß Satzung den Zweck „Pflege der Tradition und Kultur des deutschen Volkes und der deutschen Stämme, die ihre Heimat verloren haben,“ erfüllt. Außerdem: „Er fördert insbesondere auch die kulturell-gesellschaftliche Eingliederung von Spätaussiedlern.“

Die Idee zur Errichtung des HdH ist aufs Engste verknüpft mit der rapiden Zunahme des Aussiedlerstromes Ende der 80-er Jahre, der 1990 auf jeweils fast 400.000 Deutsche anstieg. Dr. Sieghard Rost, MdL, ein Pommer, der sich der ostdeutschen Kulturpflege verpflichtet sah, erreichte nach ersten vergeblichen Versuchen in den 80-er Jahren, dass eine von ihm geleitete Arbeitsgruppe für Aussiedlerfragen in der CSU-Landtagsfraktion diesen Eingliederungsgedanken 1989 aufgriff, um ihn über das Parlament durchzusetzen. Da das Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München zur Förderung der ostdeutschen Kultur und für eine Heimstatt der Vertriebenen/Aussiedler nicht effektiv bis Nordbayern wirken könnten, müssten weitere vergleichbare Einrichtungen geschaffen

werden, lautete die Forderung der CSU-Arbeitsgruppe. Dr. Rost setzte am 18.07.1990 einen Landtagsbeschluss durch, der die Bayerische Staatsregierung aufforderte, ein Konzept für die Errichtung von Häusern der Heimat in Bayern zu entwerfen. Dr. Rost begann die Begründung seiner Haus-der-Heimat-Idee so: *„Die Integration der Aussiedler zu fördern, die in den letzten drei Jahren in einer Größenordnung von rund einer Million Menschen nach Deutschland gekommen sind, ist eine vordringliche Aufgabe des Staates. Integration bedeutet Teilnahme an dem sozialen, kulturellen und politischen Leben des Mutterlandes...“* Zusammen mit Karl Freller, MdL lud er für den 26.09.1990 Vertreter der Nürnberger CSU-Stadtrats-, bzw. Bezirkstagsfraktion sowie des Arbeitsministeriums und den BdV- Kreis- sowie Bezirksvorsitzenden Dr. Christian in die Durchgangsstelle für Aussiedler in Nürnberg ein, um Möglichkeiten für die Errichtung eines Gebäudes und Fragen der Trägerschaft sowie der Finanzierung abzuklären.

Schon am 12.11.1990 konnte Dr. Christian einen Raumbedarf mit Bauvorschlag und Kostenschätzung vorlegen, es gab mehrere Gespräche und mögliche Standorte in Bayern (in der engeren Wahl noch Ingolstadt, Krumbach und Waldkraiburg), doch schien das Projekt keinen Erfolg zu bringen und kam 1991 ins Stocken, weil die immer neuen Auflagen des Finanzministeriums für die Genehmigung von Haushaltsmitteln nicht erfüllt werden konnten.

*„Den CSU-Stadträten Prof. Dr. Hartmut Beck, Dr. Walter Stock und Johannes Geiger gelang es allerdings 1990/91, die Stadt Nürnberg in das Gründungsvorhaben einzubeziehen – mit der Zusage, dass die Stadt Nürnberg ein Grundstück in Erbpacht zur Verfügung stellen werde,“* erinnert sich Dr. Sieghard Rost. Also arbeiteten die Vertreter der Vertriebenen und Aussiedler weiter an der Idee. Z.B. forderte Dr. Christian 1993 und 1994 beim jeweiligen *„Tag der Heimat“* Unterstützung für den Bau eines HdH. Und sie konnten, zusammen mit Dr. Rost u.a. zwei wichtige Mitstreiter gewinnen: Karl Freller, MdL initiierte z.B. ein Treffen mit Staatsminister Dr. Gebhard Glück, wo auch gemäß Pressemitteilung vom 31.08.1994 die Anregung von der CSU-Bezirksrätin Dr. Eva Meyer kam, einen Förderverein als gemeinnützigen Trägerverein zu gründen. Staatsminister Dr. Günther Beckstein sprach 1994 am *„Tag der Heimat“* in seinem Grußwort öffentlich von der Berechtigung des Standorts Nürnberg und drang auf die Gründung eines Fördervereins.

Am 09.10.1994 legte Dr. Christian, der entscheidende Motor für die Errichtung des HdH, eine inhaltliche Konzeption für ein HdH in Nürnberg vor und die Standortfrage rückte in den Vordergrund. Zusammen mit Johannes Geiger, dem Vorsitzenden der Union der Vertriebenen (UdV) in Nürnberg, wurde er zum wichtigen Ansprech- und Verhandlungspartner bei staatlichen und kommunalen Behörden.



### Konstruktive Zusammenarbeit

- Prot. 2.11. d. Gründungsversammlung  
1995
1. Begrüßung durch Johannes Giese und Dr. E. Christian.
  2. Sitzung  
bei Sitzung wird von Dr. E. Christian, dem Teilnehmer  
einige Bemerkungen zu den Vorarbeiten und die  
Sitzung einstimmig beschlossen.
  3. Wahlen  

1. Vorsitz	Dr. E. Christian	erstmalig
2. Vorsitz	Dr. J. Giese	erstmalig
Schriftführer	Dr. W. Vogt	"
Sekretär	Prof. H. Vogt	"
Beirat	Dr. E. Christian	"
	Karl Müller	"
	John Bort	"
Kassenprüfer	Dr. E. Christian	"
	Karl Müller	"
  4. Verschiedenes  
bei wovon die weiteren Vorgehens besprochen

Nürnberg, Stadtplanungsamt

Dr. H. G.

Protokoll zur Gründungsversammlung am 07.04.1995

Auch der damalige Oberbürgermeister Dr. Peter Schönlein (SPD) unterstützte in seinem Brief vom 07.09.1995 an Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber das Anliegen der Errichtung eines HdH in Nürnberg. Darauf erschien am 09.09.1995 in der NZ ein Bericht mit dem Untertitel „OB bittet Ministerpräsident um seine Unterstützung.“ Weiter unten steht: „Die Stadt unterstütze nachdrücklich die Einrichtung eines solchen Hauses, so Schönlein. Deshalb komme es darauf an, durch eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Staat und Stadt dieses Vorhaben nachhaltig zu fördern.“ Die NN griff das Thema auch auf und formulierte: „Nürnberg bietet sich an, meint Schönlein, weil die hier angesiedelte Aufnahme- stelle für Spätaussiedler noch heute eine beträchtliche Sog- wirkung ausübe. Auch in den kommenden Jahren sei mit einem Zustrom vor allem von Russlanddeutschen zu rechnen.“ Am 01.12.1995 wurde Dr. Christian in einem Gespräch mit OB Dr. Schönlein und Ernst Vogt von der Wohnungsbaugesellschaft (WBG) ein ca. 2.500 qm großes Grundstück an der Ecke Glogauer Str./Imbuschstr. in Nürnberg-Langwasser in Erbpacht für das HdH angeboten. Die folgenden Pressemitteilungen reichen von „Standort ist optimal“ (NN) bis „Unklare Zusagen“ (NZ), weil Ministerpräsident Stoiber nicht wisse, „ob angesichts der Vielzahl von vorliegenden Projekten, die Privatisierungserlöse für das Nürnberger

*Haus der Heimat noch reichen.*“ Der OB verweist auch auf das einstimmige Stadtratsvotum zum Haus der Heimat und darauf, dass angesichts des Milliardenbetrags, der dem Freistaat zur Verfügung stehe, diese Nürnberger Forderung „im Promillebereich“ anzusiedeln sei. In der Stadtratssitzung Mitte Dezember 1995 lobte OB Dr. Schönlein die „optimal“ gelöste Standortfrage und auch die wegen der „maßvollen Vorstellungen des Fördervereins“ geringe Investitionssumme im einstelligen Millionenbereich. In der Stadtratssitzung vom 28.02.1996 sagte OB-Kandidat Ludwig Scholz gemäß CSU Presse-Dienst bezüglich der Spätaussiedler: „Je schneller diese sprachlich und kulturell für die neuen Verhältnisse fähig gemacht werden, desto wirkungsvoller können sie durch ihre bewiesene Energie ihren Beitrag für die neue Heimat in Nürnberg leisten“. Johannes Geiger hebt in einem Brief an die Landsmannschaften u.a. hervor: „Wer hohe Sozialleistungen für Bürgerkriegsflüchtlinge und abgelehnte Asylbewerber moralisch rechtfertigt, der sollte die soziokulturelle Integration für die bereits aufgenommenen deutschen Vertriebenen und Aussiedler, aber erst recht für die zu erwartenden Spätaussiedler unterstützen.“ Die Stadträte Prof. Dr. Hartmut Beck und Dr. Walter Stock handelten für die Stadt Nürnberg einen akzeptablen Erbbauzins von 6% aus, wonach die WBG dem Förderverein das Grundstück kostenlos überlassen und dafür von der Stadt jährlich 50.000 DM bekommen sollte. Beim Ministerpräsidenten setzten sich dessen Kabinettskol-

legen Dr. Günther Beckstein und Barbara Stamm sowie Karl Freller, MdL, besonders überzeugend ein. Der Förderverein verpflichtete sich, die Unterhaltskosten zu tragen. Alle Faktoren zusammen brachten am 23.05.1996 die Erklärung des Ministerpräsidenten zugunsten des HdH, dass 3 Mio. DM aus Privatisierungserlösen zur Verfügung stehen.



Dr. Sieghard Rost, Johannes Geiger und Karl Freller im Gemeinschaftshaus Langwasser am 25.04.1996

## Anforderungen verschiedener Art

Am 18.12.1996 wurden von Vertretern des Innen- und Sozialministeriums, der Landesaufnahmestelle, der Stadt Nürnberg und seitens des Fördervereins HdH Karl Freller mit Dr. Sieghard Rost und Architekt Hans K. Frieser die Eckpunkte, die für einen Bau wichtig sind, festgelegt: Standort, Raumbedarfsplan, Finanzierung des Baus, Bewirtschaftungskosten und Trägerverein. Dabei forderte das Sozialministerium: *„...daß das zu errichtende Haus der Heimat eine Stätte der Begegnung nicht nur der Vertriebenen und Aussiedler untereinander, sondern auch mit der einheimischen Bevölkerung sein soll, daß in dem HdH Kulturveranstaltungen durchgeführt werden sollen und daß darüber hinaus in ihm auch die notwendige Beratung und Betreuung der Aussiedler erfolgen soll.“* Mit der baulichen Durchführung wurde das Staatliche Hochbauamt unter der Leitung von Direktor Peter Löw beauftragt. Um Kosten zu sparen, fasste man nur die *„kleinere Version“* des geplanten Gebäudes ins Auge. Um die Ängste der Anwohner abzubauen, wurden viele Gespräche mit Personen und Institutionen geführt. Johannes Geiger, Studiendirektor a.D., informierte u.a. den Arbeitskreis Soziale Dienste Langwasser (ASDL) über die Notwendigkeit *„der Erhaltung des kulturellen Erbes der Vertreibungs- und Aussiedlungsgebiete, wobei das HdH eine Stätte der Dokumentation ... und der Heranführung an das kulturelle Erbe der Vertreibungs- und*

*Aussiedlungsgebiete“* sein soll. Außerdem wies er darauf hin, dass das geplante Haus ein Modellversuch des Freistaats sei. Auch gehe es *„vor allem um eine Ergänzung und Erweiterung des bisherigen Angebotes und nicht um Konkurrenz mit den Freien Trägern vor allem in Langwasser“*.

Der ASDL begrüßte in seiner Stellungnahme vom 03.07.1997 *„die Bemühungen zur Verbesserung der Situation der Spätaussiedler in Nürnberg und Umgebung“*. Zur inhaltlichen Gestaltung befanden seine Vertreter laut Diakon Ernst Klier besonders wichtig: *„Wir setzen uns als ASDL für ein offenes Haus ein. Integration erfordert Gespräch und vielfältige Kontakte von Gruppen untereinander und mit der einheimischen Bevölkerung.“*

Im Sonntags-Anzeiger vom 03.09.1997 wurden unter dem Titel: *„Haus der Heimat ist bei den Nachbarn nicht willkommen“* mehrere Bedenken von Bürgern geäußert und zu einer Infoveranstaltung eingeladen. Johannes Geiger, Ex-CSU-Stadtrat, wird zitiert mit den Worten: *„Die Interessen Abertausender von Vertriebenen und Aussiedlern haben Vorrang vor denen der betroffenen Nachbarn.“* FDP-Stadtrat Utz Ulrich würdigte die *„großen kulturellen Leistungen der Deutschen gerade auch im Osten“* und zeigte Verständnis, *„diese Leistungen zu dokumentieren und den Zusammenhalt der jetzt in Nürnberg Lebenden zu fördern“*. Voraussetzung für die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen sei jedoch laut Christine Stahl, *„daß im Haus der Heimat verstärkt Jugendarbeit betrieben wird.“*

## Bedenken der Gegner weitgehend zerstreut

Am 08.09.1997 konnten im Gemeinschaftshaus Langwasser auf einem Infoabend, den die UdV organisiert hatte, mehre-



re Bedenken der Gegner des HdH zerstreut werden. Allerdings gab es auch Anfeindungen und scharfe Töne. Es wurde kritisiert, dass der Öffentlichkeit keine Pläne vorlägen. Karl Freller, MdL sagte, man hätte sich eine Menge Aufregung sparen können, „wenn die Ergebnisse der Planungen abgewartet worden wären“. Bei diesem Infoabend, berichtete der Südost-Anzeiger der NN und NZ am 16.09.1997, habe die SPD-Stadträtin Gerlind Zerweck vertretend für ihre Fraktion die Notwendigkeit eines Hauses der Heimat für die Landsmannschaften bekundet.

Außerdem: „Auch andere anwesende Parteienvertreter solidarisierten sich mit den Zielen des Fördervereins.“ Sowohl der Bund Naturschutz, der den Verlust der grünen Oase beklagte, als auch der Sprecher der Bürgerinitiative gegen das HdH am geplanten Standort erklärten sich zu Gesprächen mit dem Förderverein HdH bereit.

Es wurden viele Forderungen, Hoffnungen und gute Ansätze in das HdH und seine Zukunft gestellt. Der Förderverein versuchte, Ängste der Gegner abzubauen, das Konzept des Hauses visionär und zugleich praktikabel zu gestalten, sich aber auch intern mit den Vertriebenen- und Aussiedlerverbänden abzustimmen.

*Südost-Anzeiger am 16.09.1997*

## 18 Mitgliedsverbände ziehen mit

Eine Satzungsänderung am 21.02.1997 führte dazu, dass dem Verein insgesamt 18 Vertriebenen- bzw. Aussiedlerverbände beitraten: Banater Schwaben, Egerländer Gmoi, Historischer Forschungsverein der Deutschen aus Russland, Karpatendeutsche, Oberschlesier Fürth, Oberschlesier Nürnberg, Ost- und Westpreußen, Pommern, Russlanddeutsche, Sathmarer Schwaben, Schlesierbund e.V., Schlesier Mittelfranken, Siebenbürger Sachsen, Siebenbürger Blaskapelle, Sudetendeutsche sowie Bund der Vertriebenen Nürnberg, Bund der Vertriebenen Mittelfranken und Union der Vertriebenen Nürnberg-Fürth-Schwabach.



Der Finanzausschuss des Bayerischen Landtags gab am 15.10.1997 die Geldmittel zum Bau des HdH Nürnberg frei. In einer Rekordzeit von sechs Monaten wurde das Haus errichtet.

Am 14.10.1997 hatte der Verein HdH wegen seiner „*Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde*“ vom Finanzamt die Gemeinnützigkeit zugesprochen bekommen und damit die Erlaubnis, Spendenquittungen auszustellen. Es begann das Suchen von Sponsoren, um zunächst die Innenausstattung planen zu können. Die ersten Möbelstücke sind vom Gemeinschaftshaus Langwasser ausgeliehen worden.





Staatliches Hochbauamt Nürnberg I

## Einladung zur GRUNDSTEINLEGUNG Haus der Heimat

Mehrzweckgebäude  
Ecke Glogauer-/Imbuchastraße in Nürnberg - Langwasser

am Freitag, den 20.03.1998, 15:00 Uhr

Bitte Teilnahme bis Dienstag 17.03.98 telefonisch unter 0911/3567-1 oder per Fax unter 0911/36802 bekanntgeben

## PROGRAMM

\*Musik

Begrüßung  
Baudirektor PETER LOEW

Festansprache  
Staatsminister DR. GÜNTHER BECKSTEIN

Die Urkunde wird verlesen, unterschrieben, verschlossen und mit der  
Kupferrolle in den Grundstein vermauert.

\*Musik

Hammerschläge und Glücksräusche  
Staatsminister DR. GÜNTHER BECKSTEIN  
Vorsitzender HSH e.V. DR. ERNST CHRISTIAN  
Baudirektor PETER LOEW

\*Musik

Imbiss an der Baustelle  
Ecke Glogauer-/Imbuchastraße in Nürnberg-Langwasser

\* musikalische Umrahmung durch den Verein Haus der Heimat e.V.

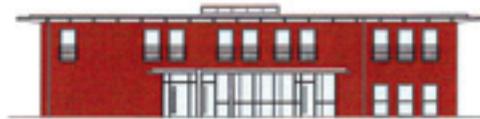
## Grundsteinlegung für das Haus der Heimat Nürnberg

„Den Höhepunkt unserer fünfjährigen Vereinsgeschichte bildet zweifellos das Jahr 1998, fand doch am 20. März die Grundsteinlegung und bereits fünf Monate später, am 28. August die feierliche Einweihung des Hauses statt,“ sagte Dr. Ernst Christian im Jahr 2000, als die erste Festschrift des Vereins gedruckt wurde. Der HdH-Bauplan beschreibt ein zweistöckiges Zweckgebäude, mit einer Nettogrundfläche von 725 qm plus einer Kegelbahn.



Grundsteinlegung am 20. März 1998





Einladung zum  
BENEFIKONZERT  
zugunsten des Vereins  
Haus der Heimat e.V.  
Schlesier Oberbürgermeister Ludwig Scholz

Abend klassischer Musik mit Spitzeninterpreten  
der Banater Schwaben, Deutschen aus Rußland,  
Pommern, Siebenbürger Sachsen, Sudetendeutschen  
in der Meistersingehalle "Kleiner Saal"  
am 28.08.1998 20 Uhr/Einlaß 19 Uhr

\* Rückmeldungen und Kartenreservierungen werden erbeten beim HdH e.V. in Nürnberg  
Herr Dr. Ernst Oelzler, Betzensteiner Straße 84, 90481 Nürnberg / Tel. 0918/52 98 60 ?  
zusätzlich Abendkasseverkauf zu DM 25,-



*Renate Blank, Karl Freller, Dr. Günther Beckstein, Dr. Ernst Christian, Baudirektor Peter Löw: Schlüsselübergabe*



*Staatsminister Dr. Günther Beckstein: Festrede zur Einweihung des HdH am 28.08.1998*



*Dr. Ernst Christian, Vorsitzender des Fördervereins  
„Haus der Heimat“*



*Vertriebene, Aussiedler, Nachbarn und Gäste am 28.08.1998*



*Dagmar Wöhrl, Dr. Sieghard Rost, Renate Blank, Karl  
Inhofer (Regierungspräsident Mfr.), Dr. Günther Beckstein,  
Dr. Ernst Christian, Peter Löw, Karl Freller*



*Johannes Geiger, Dr. Sieghard Rost, Dr. Ernst Christian,  
Karl Freller*

Dazu schrieb die NZ am 29.08.1998 unter dem Titel *„Modernes Zentrum für Traditionspflege,“* Oberbürgermeister Ludwig Scholz wünsche sich, *„dass das Gebäude ein Ort des Dialogs und der Kontakte werde“* und zitierte Innenminister Dr. Günther Beckstein mit den Worten, das HdH solle außer einem Treffpunkt zur Brauchtumpflege *„eine Begegnungs- und Kontaktstätte mit der einheimischen Bevölkerung sein sowie Beratung und Betreuung der Aussiedler anbieten, und er bezeichne das Zentrum als Kristallisationspunkt auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft“.*

### ***„Von außen auch sehr ruhig...“***

Drei Monate nach der Einweihung wurde der Vorstandsvorsitzende des Haus der Heimat e.V., Dr. Ernst Christian in einem Interview, das am 30.11.1998 erschien, gefragt: *„...ein rechtes Leben, läßt sich nicht feststellen. Also doch nur ein Millionengrab auf Kosten des Steuerzahlers?“*

Dr. Christian: *„Wenn ich am Theater vorbeilaufe, schaut’s von außen auch sehr ruhig aus. Wir hatten bislang Schwierigkeiten mit der Erstaussstattung von Mobiliar, die das Land übernommen hat. Die Probleme sind aber jetzt beseitigt. Zur Zeit machen wir täglich in zwei Büros Aussiedlerberatung. Am Wochenende gibt es am meisten Veranstaltungen. Die Schlesier zeigen zur Zeit eine Ausstellung...Wir sind ehrenamtliche Idealisten. Und hinter uns stehen 5000 Mitglieder.“*

Nach einem Jahr brachte die NZ am 29.10.1999 einen Bericht unter dem Titel *„Ich finde es super“*, wobei die Untertitel lauteten: *„Haus der Heimat kommt bei den Aussiedlern gut an“* und *„Deutsche aus Russland organisieren viele Kurse für Jugendliche.“* Dabei wurde das Haus von Aussiedlern auch als *„Mittel gegen Heimweh“* gepriesen.

### **Institutionelle Förderung**

Um den organisatorischen Aufbau des Betriebes im HdH machten sich besonders Dr. Ernst Christian und Johannes Geiger, sowie Kassenwart Josef Wyschkon verdient. Allerdings kann so ein Haus nicht auf Dauer ehrenamtlich geführt werden. Die Zuschüsse der Stadt Nürnberg in Höhe von 100.000 DM und des Bezirks Mittelfranken in Höhe von 50.000 DM reichten für eine nachhaltige qualitativ angemessene Fortführung der geplanten Aufgaben nicht aus. Obwohl die Mitglieder Beiträge zahlten und die Vermietung von Heimatstuben, Kegelbahn und weiteren Räumen zwecks kultureller Veranstaltungen oder Geburtstagsfeiern geplant waren, musste man versuchen, weitere Fördergelder zu sichern. Der Förderverein bemühte sich intensiv um eine institutionelle Förderung des Freistaats Bayern und einen jährlich zu beantragenden Zuschuss vom Bezirk Mittelfranken.

So konnte, nachdem 1999 drei Sprachkurse erfolgreich gestartet waren, am 24.01.2000 Ministerialrat Bruno Lischke eine

institutionelle Förderung bekannt geben, die in den Nachtragshaushalt 2000 der Bayerischen Regierung eingestellt wurde. Darauf hin konnte eine Geschäftsleiterin eingestellt werden, die neben dem Hausbetrieb mit 23 Gruppen, u.a. auch die

Projekte der Ehrenamtlichen verwaltete. Die kulturellen Angebote im Haus konnten ausgeweitet und die Heimatstuben mussten zu Arbeitsräumen umfunktioniert werden.

Seite 9 / SO / Mittwoch, 13. Oktober 1999

## Aussiedler lernen begeistert Deutsch

Die Kurse im Haus der Heimat sind überbelegt – Lange Warteliste

Voll ausgebucht sind die Deutsch-Sprachkurse im Haus der Heimat in Langwasser. Insgesamt werden in sieben Kursen 196 russisch sprechende Mitbürger unterrichtet.

Die Kurse waren eigentlich für zwölf bis 15 Teilnehmer konzipiert, tatsächlich werden wegen der starken Nachfrage pro Kurs bis zu 30 Leute unterrichtet. Die Warteliste fürs kommende Jahr zählt 200 Anmeldungen.

„Wir machen eigentlich keine Sprachkurse, sondern Nachhilfe“, meint Olga Vetter, von Beruf Grundschullehrerin und Leiterin von fünf Kursen. Die 48-Jährige ist selbst Spätaussiedlerin und vor vier Jahren nach Nürnberg gezogen. Temperamentvoll fragt sie die Teilnehmer ab: wissen, was sie, gewandt, Engagiert korrigiert sie Aussprachefehler.

Die 59-jährige Tamara Degmaza schwimmt von ihren Lehrerinnen. Sie hat sechs Monate lang den Spätaussiedlern zustehenden Sprachkurs

vom Arbeitsamt besucht. „Es hat mir fast nichts gebracht, weil ich die deutsche Lehrerin nicht verstanden habe“, sagt sie bedauernd. „Hier kann ich auch auf Russisch fragen und kriege eine ganz genaue Antwort.“

### Der einzige Trost

„Wir erklären auf Deutsch, auf Russisch und nochmal auf Russisch“, sagt die 35-jährige Lehrerin Lydia Pasternak, „bis jeder die Grammatik verstanden hat.“ Vorstanden fühlen sich die Kursteilnehmer auch bei anderen Problemen, „weil die Lehrerinnen selbst Spätaussiedler sind“, meint einer. „Für manche sind wir hier in der fremden Welt der einzige Trost“, bestätigt Olga Vetter. Sie helfen bei Briefen an Ämter oder bei Bewerbungs-schreiben. Zehn Jugendliche aus dem Kurs der dritten Lehrerin im Bunde, Tamara Radkowiak, haben bereits einen Job gefunden.

„Die Leute haben keine Ahnung vom Leben hier. Deswe-

gen lesen wir immer die kostenlosen Zeitungen der Nürnberger Nachrichten“, erzählt Lydia Pasternak. In die Kurse werden auch Referenten eingeladen. Eine Caritas-Vertreterin klärte über religiöse Feiertage auf, Vorträge über Behörden und Versicherungen sind geplant.

Mit der Motivation der Deutsch-Schüler sind die Lehrerinnen sehr zufrieden. Die Fähigkeiten seien allerdings sehr unterschiedlich. „Die Jüngeren verstehen viel schneller.“ Die bis 30-Jährigen werden bei den Kursen im nächsten Jahr auch bevorzugt, weil sie bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Für die jetzigen Schüler bedeutet das, dass sie zum Jahresende aussteigen müssen, obwohl sie vom liebsten Deutsch noch sehr weit entfernt sind.

Die Kursteilnehmer, Spätaussiedler und (Kontingenti-)Flüchtlinge, bezahlen keine Kursgebühr. „Viele könnten das auch nicht, weil sie von So-



Aufmerksam verfolgen die russischsprachigen Spätaussiedler den Deutschunterricht im Haus der Heimat in Langwasser  
Foto: Bauer

zialhilfe leben müssen“ meint Olga Vetter, „sie könnten dann halt keinen Sprachkurs besuchen.“ Für das kommende Jahr hat das Haus der Heimat bei

der Stadt 80 000 Mark für die Finanzierung der Sprachkurse beantragt. Im vergangenen Jahr waren 60 000 Mark bereitgestellt worden, die Kurse ha-

ben allerdings erst im April begonnen und somit neun Monate lang gedauert. Die neuen Kurse sollen das ganze Jahr laufen.  
Ulrike Leithner

SÜDOST



NZ  
25.10.2005

(Fortsetzung aus NZ 25.10.2005)

**Fast ein Drittel der Nürnberger stammt von Vertriebenen, Flüchtlingen oder Aussiedlern aus den früheren deutschen Ostgebieten, aus Osteuropa oder Südosteuropa ab. Seit 1998 haben diese Menschen, zu denen seit einigen Jahren noch die Kontingentflüchtlinge hinzukommen, mit dem Haus der Heimat ein Begegnungszentrum, das sich um ihre kulturellen Belange und um ihre Integration kümmert. Träger der inzwischen ausgesprochen erfolgreichen Einrichtung ist der Verein Haus der Heimat, der vor zehn Jahren gegründet wurde.**

Rund 150 Menschen kommen jeden Tag zum Haus der Heimat. Das sind über 50 000 Menschen pro Jahr. Sie pflegen landsmannschaftliche Kontakte, spielen Theater, besuchen Deutschkurse oder Seminare, musizieren und singen gemeinsam, hören sich Lesungen und Vorträge an oder aber sie lassen sich ganz konkret beraten, wie sie mit Behörden und Ämtern in der neuen Heimat zurecht kommen. Die Einrichtung nutzen auch Jugend- und Frauengruppen. Innerhalb von nur fünf Jahren hat sich die Zahl der regelmäßigen Veranstaltungen verdreifacht. Für Kinder wird speziell

Nachhilfe- und Förderunterricht angeboten. Rund 50 Ehrenamtliche und einige Festangestellte kümmern sich um die Kurse.

Integration ist nicht Assimilation

„Wir platzen aus allen Nähten“, so Horst Göbbel, Vorsitzender des Trägervereins, in dem 28 andere Vereine mitwirken. Angesichts der wirtschaftlichen Lage sei aber mit einem Erweiterungsbau vorerst nicht zu rechnen. Besonders groß sei die Nachfrage nach Plätzen für Deutschkurse.

Der 61-jährige Göbbel, der 1973 aus Siebenbürgen nach Deutschland kam und noch einmal studieren musste, weiß wie schwierig der Neuanfang ist: „Zuwanderung ist ein unumkehrbarer Begriff“. Dass Spätaussiedler inzwischen ein Recht auf Sprachkurse haben, sei absolut notwendig gewesen. Jeder, der vorwärts kommen wolle, müsse Deutsch sprechen.

Göbbel, der Lehrer am Hans-Sachs-Gymnasium ist, kann eine gewisse Abwehrhaltung gegen Spätaussiedler nicht verstehen: „Angesichts der demographischen Entwicklung in Deutschland werden sie gebraucht. Sie sorgen für eine Konsumbelebung, denn die Leute benötigen alles und wollen nach vorne kommen.“ Es würden außerdem überdurchschnittlich viele jugendliche Aussiedler, die mobil

sein, zuwandern. „Ihre Zweisprachigkeit ist ein Gewinn für die Gesellschaft. Aussiedler sind ein Chance für Deutschlands Zukunft“, so Göbbel.

Integration bedeutet für den Vereinsvorsitzenden nicht Assimilation oder Multikulturalität: „Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe der Zuwanderer am wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben unter Respektierung ihrer jeweiligen kulturellen Eigenart.“ Die Zweisprachigkeit sollte deshalb nicht aufgegeben, sondern gepflegt werden. „Integration ist eine Lebenslagenproblematik und keine des Passes“, wirbt Göbbel für mehr Verständnis gegenüber den Aussiedlern. Die Kriminalitätsrate liege nicht höher als bei anderen gesellschaftlichen Gruppen. „Hie und da werden Schlagzeilen gemacht, die uns weh tun“, so Göbbel.

Nach einem schwierigen Start, bei dem nicht alles geklappt hat, hat sich das Haus der Heimat in der Imbuschstraße mit seinem Angebot zu einer allgemein respektierten Einrichtung entwickelt. „Wir brauchen solche Orte der Begegnung. Wenn man in Deutschland ankommt, dann ist zunächst alles fremd, aber es ist faszinierend“, so Göbbel. Die größten Hindernisse bei der Integration seien die fehlenden Arbeitsplätze.

Andre Fischer

## Förderung vielfältiger Begegnungen

Schon längst platzt das Haus nicht nur aus allen Nähten, es pulsiert vor allem durch zahlreiche Aktivitäten vieler Kinder und Jugendlicher. Die Begegnungen unter den Mitgliedsverbänden sind Alltag geworden. Kontakte und Treffen zwischen Aussiedlern und Einheimischen sind ein ständiges Anliegen des Hauses. Sie werden über Runde Tische, Infoveranstaltungen

und Kooperationen verschiedenster Arten bis zur Betreuung von Schulklassen an Wandertagen systematisch ausgebaut. Die Leitung des HdH ist sich bewusst, dass Förderung vielfältiger Begegnungen auf der Grundlage von gegenseitigem Respekt eine solide Basis für die Zukunftsfähigkeit des Hauses darstellt.



*Schüler am Projekttag 27.06.2007 im HdH*



*Kinderfest im HdH am 06.06.2008*

# **angekommen – angenommen**

Gedanken des Vorsitzenden  
des Vereins Haus der Heimat e.V. Nürnberg  
Horst Göbbel

## angekommen - angenommen



*Horst Göbbel*

Horst Göbbel  
Vorsitzender des Vereins  
Haus der Heimat e.V. Nürnberg

„angekommen – angenommen“ ist für Zuwanderer ein Motto mit Tiefgang. Ankommen kann nur jemand, der sich irgendwo zunächst auf den Weg begibt. Jemand, der dafür gewichtige Gründe hat. Jemand, bei dem es um viel, um sehr viel geht. Jemand, der zugleich auch Wünsche, Hoffnungen hat. Etwa den Wunsch, die Hoffnung, auch anzukommen. Ob er dann aber am Ziel seiner Wünsche auch angenommen wird, das ist eine andere Geschichte.

Seit Jahrzehnten sind abertausende Deutsche aus dem früheren Osten des Deutschen Reiches bzw. aus Osteuropa, ja aus dem entfernten Asien in Deutschland angekommen. Sind sie hier auch angenommen worden?

Oktober 2008, auf dem 2. Bundeskongress „Interkultur“ in Nürnberg, machte der Satz die Runde, Deutschland habe keine Willkommenskultur. Ein hartes Wort, ein Wort, das hinterfragt werden muss. Ist man als Zuwanderer hier wirklich nicht gern gesehen?

„Im Zeitalter von Globalisierung, Wirtschaftskrise und Wertewandel“ – schreibt Peter Sandmeyer unlängst im Stern – entdecken viele Deutsche, wie wichtig es ist, sich irgendwo zu Hause zu fühlen. – Ist dieses zu Hause hier überhaupt zu finden?

Viele reden vom Wetter oder von der Finanzkrise, wir sehr oft von der Heimat. Von der Heimat, die weit weg und gleichzeitig ganz nah ist. Weit weg geografisch, ganz nah seelisch. Vertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge mussten aus unterschied-

lichen Gründen den Ort, das Gebiet, das Land ihrer Ahnen, ihre Heimat verlassen. Das Verlassenmüssen reißt oft tiefe Wunden auf. Tiefe Wunden, die nach Linderung dürsten. Eine Linderung könnte sein, sich hier nach dem Ankommen auch angenommen zu fühlen.

### **Aufnahmebereitschaft ist gefragt**

Dafür ist auch eine entsprechende Aufnahmebereitschaft der Mehrheitsgesellschaft notwendig. Die Aufnahmebereitschaft gegenüber Zuwanderern, gegenüber deutschen Aussiedlern ist im Laufe der Jahrzehnte unterschiedlich einzuschätzen. Dabei spielten zahlreiche Faktoren eine Rolle. Im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel in Deutschland haben sich während der letzten Jahrzehnte tiefgreifende Veränderungen ergeben, die knapp erwähnt werden sollen:

- Die Geburtenraten sind seit ca. 1970 gesunken und bewegen sich seit langem auf einem niedrigen Niveau
- Die einheimische Bevölkerung nimmt ab und wird immer älter
- Daraus resultiert auch in Deutschland ein ökonomisch und demografisch bedingter Zuwanderungsbedarf und kontinuierliche Einwanderungen mit entsprechenden Integrationsproblemen. Zu denjenigen, die zuwandern, gehören in Deutschland weiterhin auch Aussiedler (seit 1993 amtliche Bezeichnung „Spätaussiedler“), während der letzten Jahre

vorwiegend Russlanddeutsche als Spätaussiedler aus den Staaten der früheren Sowjetunion.

Lange Zeit stand eine nicht geringe Bevölkerungsschicht dem Zuzug von Aussiedlern ablehnend, manchmal sogar feindselig gegenüber. Derzeit ändert sich langsam diese Haltung: Aufklärung in den Medien, das Zustandekommen des Zuwanderungsgesetzes 2005, das offizielle Eingeständnis, Deutschland ist Einwanderungsland, die Abwanderung von tausenden deutschen Fachkräften, das allmähliche Begreifen des Phänomens der Globalisierung lassen auch die Masse der Deutschen allmählich die Zuwanderung und die Integration der Zugewanderten als dringend notwendig für unser Land erscheinen. Die Integration von Aussiedlern ist eine sich dabei ergebende und meines Erachtens Erfolg versprechende Aufgabe.

### **Was heißt Integration?**

Integration heißt für mich, „jemandem die Möglichkeit zu eröffnen, sich bei uns einzufügen, sich einzubringen, ohne seine mitgebrachte Identität aufgeben zu müssen“. Experten definieren das Ziel der Integration als gleichberechtigte Teilhabe der Zuwanderer am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben unter Respektierung ihrer jeweiligen kulturellen Eigenart.

Die einheimische Bevölkerung wird sich in ihrer Mehrheit – meine ich - den Zuwanderern dann öffnen, wenn sie merkt, dass diese wirklich integriert werden und weniger fremd wirken als gemeinhin beispielsweise an manchen Stammtischen kolportiert wird. Die einheimische Bevölkerung wird es gern sehen, wenn die Zuwanderer sich hier nicht abschotten, sondern sich sprachlich einfügen, sich kulturell (und sei es nur mit ihrer Ess- oder Feierkultur) hier einbringen.

### **Was bringen Aussiedler unserem Land?**

Aussiedler bzw. Spätaussiedler sind Deutsche, die wegen ihrer günstigen Altersstruktur, ihres Arbeitswillens, ihrer Einsatzbereitschaft, ihres großen materiellen Nachholbedarfs und ihrer natürlichen inneren Bindung an Deutschland und an das deutsche Volk mittel- und langfristig einen bedeutenden Gewinn für unser Land darstellen dürften.

Aussiedler stellen im Bereich der jungen Generation ein gewichtiges zukunftsträchtiges Potenzial dar, das durch besondere Integrationsanstrengungen in der Anfangsphase gesichert werden kann. Vermehrte und vielfältige Integrationsmaßnahmen schützen unser Gemeinwesen vor dem Abgleiten Jugendlicher in extremistische bzw. kriminelle gesellschaftliche Nischen.

Aussiedler waren und sind für die Bundesrepublik Deutschland wirtschaftlich, kulturell, politisch, finanziell ein Gewinn, für ein geeintes Europa ein Integrationsfaktor ersten Ranges und stärken das hiesige demokratische Gemeinwesen in besonderem Maße.

### **Integration hat in Nürnberg hohe Priorität**

Von der Politik wird erwartet, ein Klima der Akzeptanz und der Solidarität gegenüber den Aussiedlern, gegenüber den zugewanderten Mitbürgern zu fördern. Integration ist in Nürnberg echt Chefsache, die Stadt Nürnberg kümmert sich vielseitig um seine zugewanderten Neubürger, sie tut viel, um den Zugewanderten klar zu machen, sie seien nicht nur in Nürnberg angekommen, sondern mehr und mehr auch angenommen.

### **Das Nürnberger Haus der Heimat – ein Haus mit Herz?**

Seitdem es seine Pforte geöffnet hat, ist das Haus der Heimat zunächst nicht mehr und nicht weniger als ein Angebot. Im Haus der Heimat ist Platz für Erinnerungen, hier ist jedoch auch Raum für neue Erfahrungen, hier ist der Ort, wo der Neubeginn in der deutschen Heimat mit fachlicher Kom-

petenz und mit viel Einfühlvermögen positiv begleitet wird. Bedingung dabei ist, dass man sich auf diesen Weg einlässt. Im Gegensatz zur erinnerten Heimat ist die wirkliche Heimat hier für die meisten Zugewanderten zunächst noch wenig greifbar, noch wenig bekannt, noch fremd. Vielfältige Begleitung durch Menschen, die von ihrer Lebenslage her eine Zuwanderungsbiografie haben, durch Menschen, die meistens diesen Weg schon erfolgreich beschritten haben, kann dabei sehr hilfreich sein.

Diese Menschen findet man im Haus der Heimat: Es sind sowohl die Angestellten als auch die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter. Dabei sind alle wesentlichen Gruppierungen vertreten: Schlesier ebenso wie Deutsche aus Russland, Banater Schwaben ebenso wie Egerländer und Sudetendeutsche, Sathmarer Schwaben ebenso wie Siebenbürger Sachsen. Was neu und für das Einleben in unserer Gesellschaft wirklich förderlich erscheint, ist das erstmalige insgesamt geglü ckte Zusammenwirken aller Landsmannschaften und Aussiedlerverbände in einem Haus, unter einem Dach. Vor 1998 gab es diese erfolgreichen gemeinschaftsverbindenden Strukturen im Alltag nicht. Erst seit 10 Jahren, erst seit der Existenz des Hauses der Heimat mit seiner vielseitigen organisatorischen Struktur (der Vorstand etwa besteht aus Vertretern von sieben unterschiedlichen Gruppierungen), mit seiner adäquaten, noch erweiterungsfähigen Infrastruktur hat das Ankommen neue, z.B. herzliche Dimensionen erreicht.

## **Heimat ist dort, wo wir gemeinsam unterwegs sind**

Wenn Heimat dort ist, wo man gemeinsam unterwegs ist, dann bietet das Haus der Heimat (HdH) seit 10 Jahren eine Heimat, wo man sich angenommen fühlen darf. Die Stärke seines Wirkens bezieht das Haus der Heimat aus seinem Tun im Alltag.

Dieses Haus baut als Partner der Kulturpflege und der Integrationsarbeit Brücken zwischen Geschichte und Zukunft. Das Haus der Heimat ist in der historischen Forschung tätig, es initiiert anspruchsvolle Kulturprojekte, ist Herausgeber mehrerer Publikationen, betreibt offensiv grenzüberschreitend Kulturaustausch, lebt täglich Integration. Es ist lebendig durch Begegnung, Bildung, Geselligkeit, Spiel, Beratung, Genuss, Vergnügen. Es setzt auf Mehrsprachigkeit als interkulturelle Kompetenz, vielseitige Förderung von Kindern und Jugendlichen als Zukunftssicherung, umsichtige Begleitung von Senioren als Dank für deren richtungweisendes Wirken, Aktivierung von Erwachsenen zu kultureller Betätigung in der Freizeit. All seine vielfältigen Aktivitäten, Projekte, Unternehmungen sind dem großen Gedanken der Eingliederung, der befreiten Kommunikation, dem Wachsen von Zugehörigkeitsgefühl verpflichtet.

**Drei Beispiele von vielen mögen dies veranschaulichen:**

Wenn 2002 beim großen Projekt des Hauses der Heimat in der Nürnberger Meistersingerhalle mit dem Theaterstück „Mensch, Kathi schau nach vorn!“ von Doris Hutter 1200 Zuschauer Integration als gelebte Wirklichkeit auf der Bühne bestaunen können, so hat dies auch etwas mit dem Credo dieses Hauses zu tun: Das Zusammenspiel von rund 150 Mitwirkenden aller Altersgruppen, davon 25 Kinder und Jugendliche, sowie der gemeinsame Auftritt von Banater Schwaben, Egerländer Gmoi und echten Franken mit den Siebenbürger Sachsen dokumentiert unübersehbar ein Handlungsprinzip dieses Hauses, nämlich das Zusammenführen unterschiedlicher Gleichsinniger.



Nicht minder beispielhaft wirkte 2003 das ehrgeizige haus- und grenzüberschreitende Internationale Kunstsymposium „Flucht und Vertreibung“ der Künstlergruppe „d.fleiss & east-west artists“, initiiert von der Sathmarer Schwäbin Dorothea Fleiss. Künstler aus Rumänien, Frankreich, Ungarn, Österreich, Deutschland und China schufen vom 20. bis 30. April im Haus der Heimat in einer Atmosphäre des Austauschs untereinander und mit interessiertem Publikum wertvolle Werke, die unmittelbar nach ihrer Erstellung zusammen mit einem originellen Katalog in einer Ausstellung in der Ehrenhalle des Nürnberger Rathauses bewundert werden konnten. Gemeinsames Arbeiten, Diskutieren, Kochen, Essen und Feiern geschahen unter einem Dach. Unter dem Dach des Hauses der Heimat.



Nicht sehr spektakulär, jedoch sehr ergiebig ebenfalls im Sinne des Zusammenführens erscheinen neben dem 2006 sehr erfolgreichen Projekt des HdH für unsere jungen Künstler aus Russland „Freche Pinsel – coole Kunst“ die seit 2006 mit großer Freude und Begeisterung durchgeführten Kinderfeste im Haus der Heimat. Über 100 Kinder aus Familien von Verbandsmitgliedern, begleitet von ihren Eltern, bereiten in Workshops unter Anleitung von ehrenamtlichen Gruppenleitern Objekte oder Auftritte vor und präsentieren diese als Höhepunkt des Festes. Jedes Kind darf auch Freunde aus dem Kindergarten bzw. aus der Schule einladen. Geografisches Herkommen, Abstammung, Begeisterung kennen dabei keine Grenzen.



## Wo steht das Haus der Heimat nach zehn Jahren?

Die große Gemeinschaft, die das Haus der Heimat ausmacht, hat in den vergangenen zehn Jahren seine Position vom zum Teil vehement abgelehnten Eindringling zu einem gern gesehenen Bildungs-, Beratungs- und Begegnungszentrum mit Ausstrahlung weit über Langwasser und Nürnberg hinaus aufgebaut und gefestigt. Die öffentlichen Äußerungen zum Haus der Heimat, seine Erfolge im Integrationsalltag, seine zahlreichen weitreichenden Aktivitäten und Unternehmungen, seine Publikationen oder sein medialer Auftritt dokumentieren sein vielseitiges erfolgreiches Wirken.

Das Haus der Heimat ist für die nächsten Jahre gut gerüstet. Mit gesundem Selbstbewusstsein, mit Elan und Vertrauen schreiten wir auf dem begonnenen Weg im Sinne des Mottos „angekommen – angenommen“ weiter.

Das Haus der Heimat beabsichtigt, die Motivation seiner Mitarbeiter im Sinne seiner Ziele zu stärken, seine Angebote weiterhin zu vernetzen, seine Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen, Vereinen, Initiativen auszuweiten, seine Attraktivität zu behalten und auszubauen, neue Mitarbeiter, neue Mitglieder zu gewinnen.

## Vielen gebührt Dank

Dank für vielfältige Unterstützung gebührt weiterhin der Bayerischen Staatsregierung für die existenzhaltende institutionelle Förderung und kontinuierliche Begleitung, ebenso der Stadt Nürnberg für die weiterhin breitgefächerte finanzielle Förderung (von den Integrationskursen bis hin zur Bezuschussung der Hausmeisterstelle), den Nürnberger Oberbürgermeistern für ihr persönliches Wirken zum Wohle des Hauses, dem Bezirk Mittelfranken für die substantielle jährliche Kulturförderung und nicht zuletzt den Vereinsmitgliedern. Gedankt werden soll ebenso allen emsigen Frauen und Männern aus den einzelnen Mitgliedsvereinen, mit deren ehrenamtlichem

Einsatz hier letztlich über Erfolg oder Misserfolg entschieden wird, allen Mitgliedern des Vorstands, den zahlreichen ehrenamtlichen Aussiedlerbetreuern, die im Namen des BdV im Haus wertvolle Arbeit leisten, allen Sprechern der einzelnen Arbeitskreise, unseren Sprachlehrerinnen Olga Vetter und Lydia Pastarnak, unserer Musiklehrerin Olga Philipp, unserer Bibliothekarin Josefine Engel, ebenso allen Helfern aus der Verwaltung - die sich mit viel Engagement und Geschick, mit Visionen und viel Ausdauer hier einbringen: Doris Hutter, Annette Folkendt und Eugen Vetter, unser sehr mobiler, hilfsbereiter, freundlicher Hausmeister. Alle sind für das Haus der Heimat und sein Wirken auch echte personelle Glücksfälle.



*Annette Folkendt, Josefine Engel, Doris Hutter, Lydia Pastarnak, Olga Philipp, Olga Vetter*

# **Ein Stück Heimat**

Bericht der Geschäftsleiterin des Hauses der Heimat  
Doris Hutter

## Ein Stück Heimat...



Doris Hutter,  
Geschäftsführerin des Hauses der Heimat Nürnberg

...findet jeder, der das Haus der Heimat Nürnberg betritt: Der Zuwanderer über die Begegnung mit Landsleuten sowie bei aktiver Traditionspflege. Einheimische z.B. über die Begegnung mit jugendlichen Zuwanderern, die teilweise mit fränkischem Akzent sprechen. Ein Fremder spürt, dass man hier als Heimatsuchender verstanden wird.

Dadurch wird der Weg zum Heimisch werden allen erleichtert. Durch Begegnungen kann es sehr spannend werden, durch gemeinsame Veranstaltungen richtig schön. Das Haus der Heimat (HdH) stellt dafür Logistik, Erfahrungen, personelle Kapazitäten und viel Herz zur Verfügung.

Die Mittel für den Betrieb des Hauses werden vom Freistaat Bayern, dem Bezirk Mittelfranken, der Stadt Nürnberg und von den Mitgliedern des Vereins „Haus der Heimat e.V.“ bereitgestellt. Die Menschen, die den Betrieb zusammen halten, sind Aussiedler: vier Hauptamtliche (Geschäftsführerin, Sprachlehrerin, Sekretärin, Hausmeister) und drei Teilzeitbeschäftigte (Sprachlehrerin, Musiklehrerin, Bibliothekarin). Außer ihnen sind rund 40 Ehrenamtliche in sechs Arbeitskreisen regelmäßig im und für das HdH tätig.

## **Ziele, Aufgaben, Wege**

Neben seinem Hauptziel „Förderung der Kultur der Deutschen, die ihre Heimat verloren haben“, verwendet der Verein einen Teil der Kraft und Fördermittel zur Eingliederung, besonders der Zuwanderer aus Russland. Das HdH ist Mitglied im Aussiedlerbeirat der Stadt Nürnberg und hat 2008 dessen Vorsitz inne. Die Eingliederung wird hauptsächlich über Kultur gefördert: Sprachkurse, Seniorentreffen mit kulturellem Austausch, Seminare, Vorträge, Inforeihen, Herausgabe von Büchern über die Vertreibung/Vertreibungs- bzw. Aussiedlungsgebiete, über die Beziehungen zwischen Nürnberg und osteuropäischen Heimatgebieten von Deutschen, Forschung über die Deutschen im Osten, Bräuche und Brauchtumsveranstaltungen mit Volkstanz, Trachtenpflege, Gesang, Musikalische Früherziehung, Volkstanzunterricht, Theater, Ausstellungen, Mundartlesungen, Buchpräsentationen sowie Aussiedlerberatung (in Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen). Die Deutschen aus Russland bieten zusätzlich Malkurse, Instrumentalunterricht, Förderunterricht (Deutsch, Logisches Denken, Englisch u. a.), Quali-Vorbereitung, Modernen Tanz und Theater. Das HdH versteht sich als Haus der Begegnungen. Es wird versucht, eine Brücke zur einheimischen Bevölkerung zu schlagen. Angestrebt wird ein kultureller Austausch und gegenseitiges Verständnis (dafür

lädt die Geschäftsleiterin Lehrer, Kindergärtnerinnen, Kirchenvorstände u. a. Gruppen ins HdH zu Gesprächen über Menschen mit Migrationshintergrund, Erfahrungen im Umgang mit Zuwanderern usw. und beteiligt sich an mehreren Runden Tischen) sowie gemeinsame Veranstaltungen, wo sich die Aussiedler und Vertriebenen einbringen können und die hiesige Landschaft mit ihren mitgebrachten Traditionen bereichern möchten.

## **Das Haus lebt – und platzt aus allen Nähten**

Über die praktische Gestaltung der Ziele des eingetragenen Vereins Haus der Heimat e.V. Nürnberg diskutiert und stimmt der Vorstand des Vereins ab. Dieser setzt sich gegenwärtig zusammen aus: Vorsitzender Horst Göbbel, Siebenbürger Sachse, Stellv. Vorsitzender Karl Freller, MdL, Schwabach, Stellv. Vorsitzender Dipl. Ing. Joachim Lukas, Schlesier, Schriftführerin Erna Malygin, Deutsche aus Russland, Kassenwartin Ingrid Fröhlich, Schlesierin sowie den Beisitzern Prof. Dr. Hartmut Beck, Nürnberg, Helmine Buchsbaum, Banater Schwäbin, Anke Geiger, Nürnberg, Werner Henning, Siebenbürger Sachse, Erich Leier, Egerländer, Alexander Philipp und Artur Schächterle, Deutsche aus Russland, Johann Schuster, Siebenbürger Sachse, Anna Steinbinder, Sathmarer Schwäbin und Josef Wyszkon, Oberschlesier. Die

Rechnungsprüfer sind Georg Masnitza, Oberschlesier und Johann Roch, Banater Schwabe.

In den ersten Jahren nach seiner Gründung gab es, z.B. im Jahr 2000, im HdH 23 aktive Gruppen, von denen sich acht monatlich und 15 wöchentlich trafen.

Inzwischen gibt es 54 sich regelmäßig treffende Gruppen, von denen sich die 18 Kinder – und 7 Jugendgruppen wöchentlich, die 29 Erwachsenengruppen meist monatlich treffen. Die Anzahl der regelmäßigen Besucher des HdH (aktive Gruppenmitglieder) ist im Schnitt 150 pro Tag und kann kaum mehr wachsen, weil die Räume dicht belegt sind. Die Anzahl der Vorträge im HdH ist von 21 im Jahre 1999 auf 46 im Jahr 2007 gestiegen. Im gleichen Zeitraum pendelten sich die Anzahl der literarischen Lesungen bei 5, der Ausstellungen bei 4 und der Seminare bei 6 ein. Vorträge, Lesungen, Ausstellungen und Seminare werden von persönlichen Mitgliedern und den Mitgliedsverbänden ehrenamtlich geplant und im Haus der Heimat durchgeführt.

18 Vertriebenen- und Aussiedlerverbände waren Mitglieder des Vereins HdH, als das Haus gebaut wurde. Aktueller Stand:

Das HdH zählt inzwischen in seinen Reihen 30 Mitgliedsverbände:

- Ackermann-Gemeinde der Diözese Eichstätt, KG. Nürnberg
- Artec proiectum e.V.
- Bund der Vertriebenen Mittelfranken
- Bund der Vertriebenen Nürnberg
- Chorgemeinschaft Bürgerverein Langwasser
- DJK Langwasser e.V.
- Egerländer Gmoi Nürnberg Volkstumsverein
- Faschingsgesellschaft „Die Eibanesen“ e.V.
- Heimatortsgemeinschaft der Oberwischauer e.V.
- HG93 Langwasser Nord e.V.
- Historischer Forschungsverein der Deutschen aus Russland e.V.
- Karnevalsgesellschaft Noris Banatoris
- LM der Banater Schwaben Nürnberg
- LM der Banater Schwaben Landesverband Bayern
- LM der Deutschen aus Russland, Kreis- und Ortsverband Nürnberg e.V.

- LM der Deutschen aus Russland, Kreis- und Ortsgruppe Fürth
- LM der Oberschlesier e.V. Kreisgruppe Nürnberg
- LM der Ost- und Westpreußen Nürnberg e.V.
- LM der Sathmarer Schwaben
- LM der Sathmarer Schwaben, KV Nürnberg / Ingolstadt
- Verband der Siebenbürger Sachsen, Kreisverband Nürnberg
- LM Schlesien Ortsvereinigung Weißenburg i. Bay.
- LM Schlesien, Mittelfranken
- LM Schlesien, Ortsverein Uttenreuth
- Nösner Gruppe, Siebenbürger Sachsen
- Schlesierbund Nürnberg e.V.
- Siebenbürger Blaskapelle Nürnberg e.V.
- Sudetendeutsche Landsmannschaft, KG Nürnberg
- Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg
- Union der Vertriebenen Nürnberg - Fürth - Schwabach

## **Projektarbeit ist wesentlich**

Größere Projekte, die auch außerhalb des Hauses durchgeführt werden, durchschnittlich 100 größere Projekte im Jahr, können von Vereinsmitgliedern in den Arbeitskreisen des Hauses der Heimat geplant, besprochen und organisiert werden. Die Arbeitskreise treffen sich dafür regelmäßig. Ihre Mitglieder und Sprecher sind ehrenamtlich tätig und leisten im Bereich der Projekte wertvolle Vorarbeit für die Beschlüsse der Vorstandsmitglieder.

Die Arbeitskreise (und aktuellen Sprecher) im HdH sind:

- Kultur und Soziales (Annemarie Wagner)
- Geschichte und Deutsche Ostsiedlungen (Dipl.Ing. Joachim Lukas)
- Aussiedlerbetreuung und Weiterbildung (Doris Hutter)
- Öffentlichkeitsarbeit und Medien (Annette Folkendt)
- Bibliothek und Archiv (Josefine Engel)
- Sprach- und Orientierungskurse (Olga Vetter)

Einige den Geist des Hauses kennzeichnende Projekte in den zehn Jahren Haus der Heimat sind:

- „Flucht und Vertreibung- Kaltadelradierungen von Walter Ibscher“, eine Publikation dreier Landsmannschaften (2000)



- die regelmäßige Beteiligung des HdH am Fastnachtsumzug der Stadt Nürnberg mit den Urzeln (ab 2001)
- das Theaterstück „Mensch, Kathi, schau nach vorn!“, ein Zusammenspiel von rund 150 Mitwirkenden mehrerer Verbände
- Beteiligung des HdH bei der Langwasser-Kirchweih
- die Inforeihe „Deutsche aus Russland : WER-WIE-WAS“ im HdH (ab 2002) (siehe Ausstellung 2007 „Sibirien im Blick der deutschen Missionare“)
- das erste Treffen deutschsprachiger Lehrer aus Russland
- ein Internationales Kunstsymposium „Flucht und Vertreibung“ im Haus der Heimat mit Ausstellung im Alten Rathaus Nürnberg, Ehrenhalle, mit der Künstlergruppe „d.fleiss & east-west artists“, ein grenzüberschreitender Kulturaustausch mit Künstlern aus Rumänien, Frankreich, Ungarn, Österreich, Deutschland und China (2003)

- eine Lehrerfortbildung im HdH mit Lehrern aus dem Berufsbildungswerk Rummelsberg zum Thema „Zusammenarbeit mit Aussiedlern“
- das Seminar „Migration und Integration“ mit Prof. Dr. Dr. Dieter Oberndörfer von der Uni Freiburg (2003)
- die Bundeskulturtage der Siebenbürger Sachsen unter der Schirmherrschaft von OB Dr. Ulrich Maly mit der Buchvorstellung „Wendepunkt in Nordsiebenbürgen“ (Horst Göbbel/Alexandru Pintelei)
- das Kindermusical „Der Kaiser und die Nachtigall“ mit überwiegend russlanddeutschen Akteuren (2004) (Das Musical ist auch im Altersheim Gräfenberg, 2006 auf dem Bauspielplatz Nürnberg-Langwasser, in Augsburg mit der dortigen Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und anlässlich des internationalen Festes „Miteinander leben in Erlangen 2006“ in Erlangen aufgeführt worden.)
- der Workshop im HdH unter dem Titel „Kinder machen Radio“, ein medienpädagogisches Projekt des Bayerischen Rundfunks (2005)



- erstes Dankeschön-Fest für die ehrenamtlichen Arbeitskreismitglieder im HdH
- Besuch einer Schulklasse und von Studierenden der FH-Coburg im HdH
- Zusammenarbeit der siebenbürgischen Jugendtheatergruppe des HdH mit dem Nürnberger Schulmuseum anlässlich der Ausstellung „Die Schulen der Siebenbürger Sachsen“ (2005)
- erstes Kinderfest, seither jährlich, im HdH mit rund 100 Kindern und 80 Eltern
- das Kunstprojekt des HdH „Freche Pinsel – coole Kunst“ mit Workshop, die Vernissage zur Ausstellung im HdH und Kunstkatalog (2006)



- die Vorstellung des HdH beim Schulfest der Hauptschule Neptunweg (2006)
  - das Kinderzeichenprojekt in Zusammenarbeit mit dem Medienpädagogischen Verein „Blickwechsel e.V.“
  - die Mundartlesungen musikalisch umrahmt, z. B. „Wie uns der Schnabel gewachsen ist“, in Zusammenarbeit mit dem Pegnesischen Blumenorden
  - die Fortbildungstagung „Werner Bergengruen und sein Werk“
  - der Besuch der Schüler aus Eckental im HdH
- die Bibelstunden für die Sprachschüler von Schwester Anna Egger (2007)
  - die Jubiläumsfeier „Zehn Jahre HdH“ beim „Fest unter der Eiche“
  - das Jugendkonzert russlanddeutscher Gruppen „Ein funkelndes Tanzerlebnis“ (2008)



### Jährliche Höhepunkte:

- Die Abschlussfeiern der insgesamt rund 160 Sprachschüler (2008, siehe Bild rechts oben)
- die Aussiedlerkulturtage der Stadt Nürnberg
- das Herbstkonzert des HdH (2008, s. Bild rechts unten)
- die Jahresempfänge mit Themen aus den Herkunftsgebieten im kulturellen Teil
- die Tage der offenen Tür „Fest unter der Eiche“ mit durchschnittlich 350 Besuchern
- das Kinderfest

Das Haus der Heimat Nürnberg genießt längst in der Öffentlichkeit einen guten Ruf durch seine vielfältigen Aktivitäten, gesteigerte Öffentlichkeitsarbeit sowie persönlichen Kontakte und Zusammenarbeit mit mehreren Institutionen.

Hier engagiert man sich für Belange, deren Wurzeln in einem gemeinsamen Bekenntnis liegen zur Pflege der Tradition und Kultur des deutschen Volkes und der Deutschen, die ihre osteuropäische Heimat zwar verloren, jedoch in Bayern Heimat gefunden haben.



**Bilder von Aktivitäten  
im Haus der Heimat  
im Jubiläumsjahr 2008**



*Kinderfrüherziehung,  
Leitung Nadja Gubar und Dorothea Walter*



*Kinderfest, Jugendliche üben mit Kindern*



*Bambini Tanz, Leitung Juliana Gubar*



*Karnevalsgesellschaft Noris Banatoris,  
Trainerin Stefanie Oster*



*Kindertrachtengruppe der Banater Schwaben,  
Leitung Elke Anselm und Herta Funar*



*Workshop zur Ansiedlung der Donauschwaben*



*„White Shadows“, Leitung Alexander Voss*



*Siebenbürgisch-sächsisches Jugendtheater Nürnberg,  
Leitung Doris Hutter*



*Urzeln des HdH, Leitung Doris Hutter*



*Gymnastik und Tanz, Leitung Olga Okulow*



*Trachtentanzgruppe der Banater Schwaben Nürnberg,  
Leitung Ewald Schuster*



*Gruppe für berufstätige Frauen und Mütter,  
Leitung Melitta Zakel*



*Elternabend zum Thema „Einschulung“*



*Inforeihe „Deutsche aus Russland: Wer-Wie-Was?“,  
Leitung Olga Vetter und Lydia Pastarnak*



*Vortragsreihe „Schlesien Land an der Oder“,  
Leitung Joachim Lukas*



*Arbeitskreis Soziale Dienste Langwasser (ASDL)*



*Vortragsreihe Oberschlesier,  
Leitung Georg Masnitza*



*Betreuerseminar Bund der Vertriebenen Nürnberg,  
Leitung Werner Henning und Anna Steinbinder*



*Chorgemeinschaft Bürgerverein Langwasser,  
Leitung Annelore Schwaiger*



*Vorträge des Arbeitskreises Geschichte,  
Leitung Horst Göbbel*



*Mitgliederversammlung HdH*



*Mundartsprechen, Leitung Edeltraud Piosecny*



*Frauengruppe der LM der Oberschlesier,  
Leitung Theresia Czylok*



*Frühschoppen,  
Leitung Lothar Blickling*



*Frauengruppe der Siebenbürger Sachsen,  
Leitung Annemarie Puscher*



*Nösner Nachbarschaft,  
Leitung Annemarie Wagner*



*Frauengruppe der Siebenbürger Sachsen,  
Leitung Roswitha Flurer*



*Singkreis der Siebenbürger Sachsen Nürnberg,  
Leitung Margarete Schuster*



*Chor LM der Deutschen aus Russland,  
Leitung Charlotte Kirchmeier*



*Aussiedlerbeirat bei der Stadt Nürnberg im HdH,  
Leitung Wolfgang Lang*



*Treffpunkt Langwasser, Leitung Horst Göbbel*



*Heilige Barbara-Feier, Leitung Ingeborg Höverkamp*



*Musikalische Früherziehung 3-Jährige,  
Leitung Olga Philipp*



*Gesangsgruppe „Musikspatzen“,  
Leitung Olga Philipp*



*Musikalische Früherziehung 5-Jährige,  
Leitung Olga Philipp*



*Kinder- und Jugendtheater,  
Leitung Nadja Gubar*



*Gesangsgruppe „Lustige Noten“, Leitung Olga Philipp*



*Gesangsgruppe „remix“, Leitung Olga Philipp*



*Gesangsgruppe „Teen-Mix“, Leitung Olga Philipp*



*Gesangsgruppe „Volksquelle“, Leitung Olga Philipp*



*Seminar „Seniorenarbeit“, Leitung Dorothea Walter*



*Vortrag Union der Vertriebenen, Leitung Werner Henning*



*Mitarbeiter beim Kinderfest*



*Geburtsstagsfeier Mitarbeiter mit Tätigkeitsbericht*



*Sprach- und Orientierungskurse Russisch-Deutsch,  
Lehrerin Olga Vetter*



*Sprach- und Orientierungskurse Russisch-Deutsch,  
Lehrerin Lydia Pastarnak*



*Schüler helfen Schülern,  
Leitung Lana Menz*



*Malkurs Jugendliche und Erwachsene,  
Leitung Wladimir Egorow*



*Gruppe 1 Wladimir Egorow beim Kinderfest*



*Gruppe 2 Wladimir Egorow beim Kinderfest*



*Bibelstunde,  
Leitung Anna Egger*



*Vortrag der Gesellschaft für deutsche Sprache,  
Leitung Marina Wilhelm*



*Aussiedlerberatung Deutsche aus Russland,  
Irma Moser*



*Aussiedlerberatung Deutsche aus Russland,  
Alexander Meier*



*Aussiedlerberatung Deutsche aus Russland,  
Dorothea Walter*



*Flur Obergeschoß*



*Aussiedlerberatung Siebenbürger Sachsen, Edith Schmidt*



*Aussiedlerberatung Banater Schwaben, Josefine Engel*



*Aussiedlerberatung Siebenbürger Sachsen,  
Sigrid Sighisorean*



*Bibliothek,  
Josefine Engel*



*Besprechung der Oberschlesier, Leitung Georg Masnitza*



*Kegelbahngruppe Klein*



*Kinderfest Gruppe Adelheid Zogel*



*Kegelbahngruppe Blickling*



*„Tintenklecks & Tausendfüßler“, Musik- und Deutsch-Förderunterricht, Leitung Dorothea Walter*



*Deutschnachhilfe, Leitung Galina Rau Petrovski*



*„Tintenklecks & Tausendfüßler“, Logisches Denken, Mathematik, Leitung Nadja Gubar*



*Englischnachhilfe, Leitung Emma Huber*



*Englisch Nachhilfe,  
Leitung Maria Gorelov*



*„Tintenklecks & Tausendfüßler“, Malunterricht,  
Leitung Irina Trautwein*



*Mathe Nachhilfeunterricht, Leitung Teresa Gossman*



*Gesang in der Heimatstube*



*Buchvorstellung Lesertreff,  
Leitung Josefine Engel*



*Handarbeitskreis der Siebenbürger Sachsen,  
Leitung Ingeborg Paulini*



*Rummy-Runde, Leitung Lothar Blickling*



*Rätsellösen beim Kinderfest, Leitung Herta Funar*



*Sitzung AK Kultur,  
Leitung Annemarie Wagner*



*Sitzungen AK Öffentlichkeitsarbeit,  
Leitung Annette Folkendt*



*Weihnachtsfeier AK Kultur, Leitung Annemarie Wagner*



*Sitzung Vorstand Haus der Heimat, Leitung Horst Göbbel*



*Doris Hutter, Geschäftsleiterin*



*Annette Folkendt, Büroverwaltung*



*Eugen Vetter, Hausmeister, Werkstatt*



*Zuständiges Team auch für die Technik*



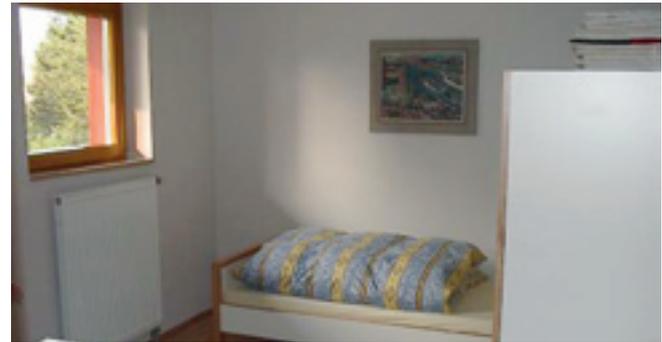
*Eingangsbereich*



*Flur Obergeschoß*



*Flur Erdgeschoß*



*Referenzzimmer*



*Eingang im Winter*



*Parkplatz und Schuppen*



*Eingang im Herbst*



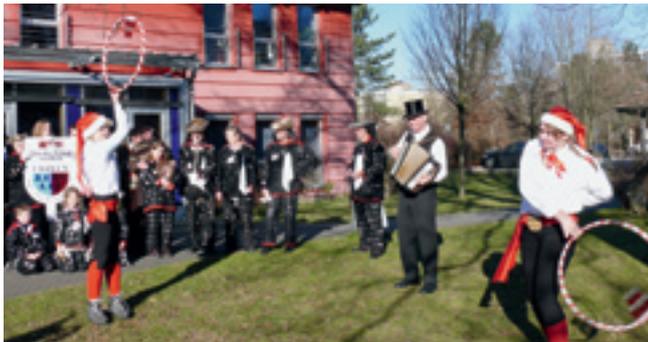
*Tanz auf dem Parkplatz beim Fest unter der Eiche*



*Platz unter der Eiche*



*Abschlussfest der Sprachschüler unter der Eiche*



*Urzeln und Reifenschwingerinnen unter der Eiche*



*Kinderfest unter der Eiche*



# **Die Aussiedlerkulturtage der Stadt Nürnberg 2008**

organisiert vom Haus der Heimat Nürnberg

Die Eröffnung der dreitägigen Aussiedlerkulturtage, die seit Beginn unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg stehen, findet traditionsgemäß im Haus der Heimat statt und stand heuer am **Freitag**, 13. Juni im Zeichen von Kirchen, die seit Jahrhunderten im östlichen Teil Europas die Kultur der Aussiedler mit geprägt haben. Referent Joachim Czernek stellte anhand von Bildern zwölf Kirchen seiner Heimatstadt Beuthen in Oberschlesien vor und zeigte mit jedem Satz die tiefe Bindung zu den Kirchen und den damit verbundenen Festen und Traditionen. Horst Göbbel, der Vorsitzende des HdH, konnte zahlreiche Ehren Gäste aus Politik und Gesellschaft begrüßen.



Die musikalische Umrahmung wird am Freitag überwiegend klassisch gehalten. Es traten die Sathmarer Schwaben Szilard Biro und Csaba Ionucz am Euphonium und an der Tuba auf, Oleg Madorski aus Weißrussland am Klavier sowie der Siebenbürger Sachse Volker Potoradi am Violoncello zusammen mit Robin McBride an der Klassischen Gitarre.

Nachher konnten die Ausstellungen „1000 Jahre Christentum und Kirchen der Stadt Beuthen“ von Joachim Czernek sowie „Rathäuser in Schlesien“ von Joachim Lukas, besichtigt werden.



Am **Samstag** im Gemeinschaftshaus Langwasser, wo Banater und Sathmarer Schwaben, Russlanddeutsche und Siebenbürger Sachsen auftraten, begrüßte Horst Göbbel die rund 300 Gäste als Vorsitzender des HdH, das 2008 den Vorsitz im Aussiedlerbeirat der Stadt Nürnberg hat. Ein extra Gruß ging an die aus Sathmar/Rumänien angereiste Kulturgruppe „Gemeinsam“. Nürnbergs Bürgermeister Horst Förther sagte in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Ulrich Maly: „Aussiedlerkulturtage bauen Brücken und helfen, Vorurteile abzubauen, Jugendliche erfahren hier Heimat, Geborgenheit.“ Dagmar Wöhr, MdB, lobte besonders die kulturellen Leistungen der Aussiedler und deren Trachtenvielfalt und Günther Gloser, MdB, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt der BRD sprach von Grenzbäumen, die in Europa wegfallen, lobte Hermannstadt, die Europäische Kulturhauptstadt 2007, und sagte: „Selbst Polen sind stolz auf die deutsche Kultur in ihrem Land“. Er betonte den fortschrittlichen Geist der fränkischen Metropole: „Nürnberg gibt Luft zum Atmen, zur Kultur“. Karl Freller, MdL dankte vor allem den Jugendlichen, die die Kultur weiter tragen. Richard Bartsch, Bezirkstagspräsident von Mittelfranken unterstützt die Kulturtätigkeiten des Hauses der Heimat Nürnberg, „weil dies ein Gewinn für den ganzen Bezirk ist.“ Was auf der Bühne geboten wurde, hatte Schwung und Qualität: Volkstänze, HipHop, Volkslieder und moderner Gesang wechselten sich mit Theater und Blasmusik ab und beim Gemeinsamen Tanzen konnten alle einen Volkstanz lernen.







Am **Sonntag**, 15. Juni wurde, in Zusammenarbeit mit Diakon Friedrich Röttenbacher, der Gottesdienst in der Martin-Niemöller-Kirche in Nürnberg Langwasser gestaltet und durch rund 70 Trachtenträger der Deutschen aus Russland, Oberschlesier, Banater und Sathmarer Schwaben sowie Siebenbürger Sachsen bereichert. Dekanin Ursula Seitz predigte zum Thema „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“, Irmgard Müller sang in Begleitung von Renate Jung-Bilk an der Orgel und Lydia Pastarnak gestaltete Klage und Lob aus der Sicht einer Aussiedlerin: Sie beklagte u.a. Krieg, Vertreibung, Not, Hilflosigkeit, Fremdsein, Angst, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit. Dann erwähnte sie lobend u.a. die Freiheit, Fürsorge des Staates und Religionsfreiheit in Deutschland. Anna Malygin unterstrich das Lob durch Flötenspiel.

Aussiedlerkulturtag tragen maßgeblich dazu bei, dass durch die Beschäftigung mit Geschichte und Kultur die Aussiedler daraus Kraft, Motivation und Wissen für die Gestaltung der Zukunft schöpfen und Gemeinschaft erleben können. Zu den Klängen des aus Weimar angereisten Bläser-Quintetts „FANTASIA 5“ gestalteten die Trachtenträger für die sichtlich erfreuten Gemeindemitglieder einen Trachtenaufmarsch im Hof der Kirche und schafften den Rahmen für einen besonders festlichen Abschluss der Aussiedlerkulturtag 2008.

Doris Hutter und Horst Göbbel









# **Jubiläumsfest unter der Eiche**

Tag der offenen Tür und  
10jähriges Jubiläum des Hauses der Heimat Nürnberg

Auch wenn Dr. Günther Beckstein schon seit dem ersten „Fest unter der Eiche“ alljährlich die Schirmherrschaft übernahm, so war es keineswegs selbstverständlich, dass er auch als Ministerpräsident dabei sein würde. Aber er kam. Denn er sei stolz auf die Entwicklung und die Lebendigkeit dieser „Begegnungsstätte für die Schicksalsgemeinschaft der Heimatvertriebenen und Aussiedler.“ Und er betonte: „Ich habe einen großen Respekt vor all denjenigen, die neu anfangen mussten, denen wir in Bayern so viel zu verdanken haben, vor denen, die sich gescheit angestrengt und wesentlich mitgeholfen haben, Bayern vom Ende der Tabelle nach dem Krieg heute an die Spitze zu bringen.“



*Bay. Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein und Ehrengäste*

Dass Vertreibung ein massiver Verstoß gegen Menschenrechte ist, als Unrecht also gebrandmarkt werden müsse, steht für Dr. Günther Beckstein außer Frage. Ebenso sei der frühe Versöhnungsgedanke der deutschen Vertriebenen ein „Grundstein für das Zusammenwachsen in Europa“. Kulturpflege und Integration in vielfältiger Form müsse wie bisher beharrlich weiter geführt werden, denn „Aussiedler sind auch Träger unserer künftigen Entwicklung.“ Der damalige bayerische Europaminister Dr. Markus Söder hielt u.a. fest: „Das Haus der Heimat ist mehr: es ist die Heimat des Herzens. Jeder von uns spürt hier die Herzlichkeit, spürt die emotionale Verbindung, hier fühlt man sich zu Hause.“ Dieses Haus sei zugleich „eine Brücke – auch in die Zukunft“. Günter Gloser, Mitglied der SPD-Bundestagsfraktion und Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, dankte für das große Engagement des Hauses der Heimat auch als Brückenbauer zu der Heimat, „von wo viele herkommen, aber auch zu den Bürgern und Mitbürgern hier“, als europäische Kulturvermittler, betonte den Friedens- und den Stabilitätsgedanken der EU und lobte die Gruppen im Haus der Heimat „die diesen wahren europäischen Gedanken pflegen.“ Bundestagsabgeordnete Renate Blank (CSU) betonte die Werte, etwa den Wert von Familie, bei den Aussiedlern.

Ebenso freudig vernahmen die Anwesenden auch die Glückwünsche vom Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Dr. Thomas Bauer: „Das Haus der Heimat ist ein unverzichtbarer Teil der Nürnberger Kultur, des Nürnberger Kulturlebens und



integraler Anlaufpunkt für Aussiedler und Heimatvertriebene.“ Er dankte den Personen der ersten Stunde, deren Handeln auf die Zukunft ausgerichtet war. Schließlich betonte Bürgermeister Horst Förther (SPD) – in Vertretung des OB Dr. Ulrich Maly – in seinem Glückwunsch zum Jubiläum die breite Vielfalt der Unternehmungen dieses Hauses – vom Volkstanz bis zum HipHop, äußerte sich voll Lob über alle Aussiedler, die sich und ihre jahrhundertealte Kultur hier einbringen und „Gemeinschaft nicht nur beim Hausbau“ beweisen.

## Klug vorausschauend

Horst Göbbel, der Vorsitzende des Vereins Haus der Heimat (HdH), Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, dieses erhalten auch als Zeichen für die hohe Anerkennung, die die Integrationsarbeit auch im HdH genießt, würdigte den persönlichen Einsatz von Dr. Günther Beckstein, der sich seit Mitte der neunziger Jahre als Innenminister ganz besonders für die Idee des Hauses der Heimat begeistert habe, sowie des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Peter Schönlein und gedachte voller Respekt derer, die „vor zehn Jahren klug vorausschauend dieses Haus förmlich aus dem Boden gestampft haben“, allen voran der Banater Schwabe Dr. Ernst Christian, damaliger BdV-Vorsitzender in Nürnberg. Er sprach von Hartnäckigkeit und deren Vision, eine gemeinschaftsfördernde Heimstatt für zugewanderte Deutsche zu errichten.

Inzwischen sei das HdH ein lebendiges Haus: „Wir setzen auf Kinder- und Jugendarbeit, ohne die Erwachsenen aus dem Auge zu verlieren.“ Er zitierte aus der Rede des Ministerpräsidenten im Nürnberger Rathaus am 8. Juni 2008: „Gelungene Integration ist Eckpfeiler für die Sicherung des sozialen Gleichgewichts in unserem Land.“ und dankte den Förderern des Hauses für deren Vertrauen und finanzielle Unterstützung.

## Auf vielen Schultern verteilt

Schon Monate vorher lief die Vorbereitung des Festes im Arbeitskreis Kultur, koordiniert von AK-Sprecherin Annemarie Wagner. Am Vormittag waren fünf Zelte von Ehrenamtlichen der verschiedenen Mitgliedsvereine des HdH aufgebaut und Kuchenspenden der Mitgliedsvereine übergeben worden. 12 Uhr brutzelte es schon auf dem Grill der Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg.



Den Ausschank der Getränke besorgte wieder ein Team der Banater Schwaben, das Kuchenbuffet die Nösner Gruppe der Siebenbürger Sachsen und den Küchendienst abwechselnd Vertreter mehrerer Verbände. Die Russlanddeutschen bedienten Kasse und Technik und den Bücherflohmarkt die Bibliothekarin des Hauses. Stimmungsvoll ging es mit der Siebenbürger Blaskapelle Nürnberg e.V. (Ltg. Richard Taub und Michael Bielz) in den Hochsommertag hinein, mit Spannung war der Auftritt des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein erwartet worden.



Horst Göbbel hatte neben den oben genannten Grußwortsprechern als weitere hohe Gäste Ministerialdirigent Medardus Huemer aus dem Bay. Sozialministerium, Leiter der Abteilung Zuwanderer, Hans-Peter Schwab, Leiter des Ausgleichsamtes der Regierung Mittelfranken, Nürnberger Stadträte und Referatsleiter, Wolfgang Lang, Aussiedlerbeauftragter der Stadt Nürnberg, Landtagskandidaten, Vertreter der Wohlfahrtsverbände, befreundeten Vereine und Institutionen, Polizei und Aussiedlerseelsorge sowie Vorsitzende der Mitgliedsvereine begrüßt.

### Eingebettet und verankert in Langwasser

Nach der Begrüßung erklang das „HdH-Langwasser-Lied“, das anlässlich des Jubiläums 10 Jahre HdH auf die Melodie des Frankenliedes von Doris Hutter geschrieben worden war und Dr. Günther Beckstein, dem prominentesten Zuwanderer in Langwasser, gewidmet ist. Vorgetragen wurde es vom Chor des Bürgervereins Langwasser (Ltg. Hanspeter Beßler) und der Gesangsgruppe des HdH „Volksquelle“ (Ltg. Olga Philipp). Zum Schluss sangen alle mit.

Die Ehrungen der persönlichen Mitglieder des HdH mit 10-jähriger Mitgliedschaft nahm Horst Göbbel vor. Er dankte für langjährige Treue und Mitarbeit der im HdH Aktiven. Wladimir Egorow überreichte dem Ministerpräsidenten ein selbst gemaltes Bild, das Dr. Beckstein und das HdH zeigt,



ein Dankeschön für seinen großen Einsatz zum Bau des Hauses. Der Künstler Egorow ist seit 10 Jahren ehrenamtlicher Leiter von Malkursen für Jugendliche und Erwachsene im Haus der Heimat, ein 1996 aus Georgien ausgesiedelter Deutscher.



## Die Aktiven

Im Wechsel mit den Grußworten konnten die rund 500 Gäste mehrere Auftritte bewundern: Die landsmannschaftlich übergreifende Tanzgruppe „Sonnenmatte 2008“ war heuer anlässlich der Aussiedlerkulturtage von Annette Folkendt gegründet worden. Sie führte ein Medley ungarndeutscher Volkstänze vor.

Die Kindergruppen des Hauses der Heimat „Musikspatzen“ und „Lustige Noten“ (Ltg. Olga Philipp) traten mit je einem



Lied auf und aus der Tanzgruppe „White Shadows“ (Ltg. Alexander Voss und Katharina Jonas) tanzten Junge Deutsche aus Russland HipHop. Das Showtanzmariechen Sabrina Pfenninger von der Karnevalsgesellschaft Noris Banatoris (Trainerin Stefanie Oster) begeisterte mit einem flotten Showtanz und die Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg (Ltg. Roswitha Bartel) rundete das vielseitige Programm mit einem Figurenwalzer ab. Im Anschluss spielte die Blaskapelle noch zum geselligen Beisammensein, bei dem natürlich wieder getanzt wurde.

Die Ausstellung „Unsere Jugendlichen malen“ (Ltg. Wladimir Egorow, LM der Deutschen aus Russland) konnte im Seminarraum bewundert werden und zum Toben für die Kinder gab es eine Hüpfburg, die gerne auch von den Kindern aus der Nachbarschaft benutzt wird. Geschäftsleiterin Doris Hutter, ihre Mitarbeiterin Annette Folkendt sowie Hausmeister Eugen Vetter koordinierten den reibungslosen Ablauf des Festes.

Am Abend wurde noch gemeinsam mit den letzten Gästen gesungen, während fleißige Helfer die Zelte abbauten. So klang das Fest wieder harmonisch und freundschaftlich aus. Zehn Jahre Haus der Heimat stehen u.a. auch für zehn Jahre bewundernswertes ehrenamtliches Engagement!



## Das HdH-Langwasser-Lied

gewidmet Dr. Günther Beckstein

Melodie: Das Frankenlied

Text: Doris Hutter, 2008

1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,  
wer lange sitzt, muss rosten.  
Viel Zuwanderer strömen ein,  
um Langwasser zu kosten.  
Für Nürnbergs jüngsten Stadtteil gilt  
schon lang in etlich Wellen  
ein vielseitig Ansiedlungsbild  
mit sehr markanten Stellen.  
Valeri-valera, valeri-valera,  
mit sehr markanten Stellen.
2. Begehrter Ort war er erst nicht  
nur mit Gefechtsschießplätzen.  
Dann lernten Obdachlose schlicht  
ihn landwirtschaftlich schätzen.  
Und Langwasser wurd' Lebensraum,  
doch brachte den zur Strecke  
der Nazi-Reichsparteitags-Traum  
l: für Propagandazwecke. :l
3. Reichslagersiedlung wurde draus,  
modern mit Stromanschlüssen.  
Im Krieg haben in manchem Haus  
Gefang'ne darben müssen.  
Als Durchgangslager erst gedacht  
wird es nach Weltkriegsende  
ein Arbeitslager. US-Macht  
l: streng leitet ein die Wende. :l
4. Baracken setzt man neu in Stand  
und die heimatvertrieben  
aus Schlesien und Sudetenland  
sind mehrheitlich geblieben.  
Das Valka-Lager prägt den Ort,  
der Wohnungsbau schafft Räume,  
die Grundsteinlegung folgt sofort,  
l: die Stadt erfüllt sich Träume. :l
5. Die Flüchtlinge, sie brauchen Halt,  
sind innerlich zerrissen.  
Baracken-Kirchen gibt es bald,  
doch woll'n sie eins nicht missen:  
die Kirchen, die sie sich erbau'n  
von Trostsuche getrieben.  
Man lernt leichter mit Gottvertrau'n  
l: die neue Heimat lieben. :l

6. Auch Aussiedler prägen schon lang  
den Nürnberger Trabanten.  
Ideal für einen Neuanfang,  
die Becksteins bald erkannten.  
Als Zuwanderer ließen sie  
sich gern im Stadtteil nieder,  
der Günther führt weltweit Regie  
!: und kehrt hierher heim wieder. :!
7. Zum Heimischwerden wichtig fand  
er Kirche und den Glauben.  
Das prägte ihn und er verstand,  
dass man nur Land kann rauben,  
Kultur hingegen sich verpflanzt,  
denn sie kann überleben,  
wenn man ihr Nährboden zuschanzt.  
!: Das lohnt sich, anzustreben. :!
8. Ein Haus der Heimat, wo gezielt  
Geschichte einzubinden  
beim Heimischwerden echt mitspielt,  
hilft Grenzen überwinden.  
Herr Doktor Günther Beckstein sieht  
darin vor allen Dingen  
die Chance, dass, wer nach Deutschland zieht,  
!: hier Werte ein kann bringen. :!

9. In Bayern kann dieses Modell  
gefördert weiter wachsen.  
Respekt und Weitsicht sind der Quell  
und effektive Achsen.  
Wer Bayern führt, darf dieses auch  
auf seine Fahnen schreiben.  
In Langwasser ist's guter Brauch.  
!: Mög' er es lang noch bleiben! :!



*Uraufführung beim Jubiläumsfest unter der Eiche am  
26.07.2008: Chorgemeinschaft Bürgerverein Langwasser  
(Leitung: Hanspeter Beßler) und  
„Volksquelle“ des HdH (Leitung: Olga Philipp)*



**Förderer des Hauses der Heimat e.V. Nürnberg:**

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit  
und Sozialordnung, Familie und Frauen  
über das Haus des Deutschen Ostens in München



Stadt Nürnberg



